

Inhaltsverzeichnis

Die Gräfin von Orlamünde (Grimm) 3

[<<< zurück](#) | [Deutsche Sagen - Band 2](#) | [weiter >>>](#)

Die Gräfin von Orlamünde (Grimm)

Waldenfels antiquitatis selectae libri XII. Norimb. 1677. 4. p. 465 - 474.
Vgl. Jungs Anmerk. zum Titelkupfer seiner Geisterkunde.

Otto, Graf zu [Orlamünde](#)¹⁾, starb 1340 (nach andern 1275. 1280. 1298) mit Hinterlassung einer jungen [Witwe](#), Agnes, einer gebornen Herzogin von Meran; mit welcher er zwei Kinder, ein Söhnlein von drein, und ein Töchterlein von zwein Jahren erzeugt hatte. Die [Witwe](#) saß auf der Plassenburg und dachte daran, sich wieder zu vermählen.

Einstens wurde ihr die Rede Albrechts des Schönen, Burggrafen zu [Nürnberg](#), hinterbracht, der gesagt hatte: „gern wollt ich dem schönen Weib meinen Leib zuwenden, wo nicht vier Augen wären!“ Die Gräfin glaubte, er meinte damit ihre zwei Kinder, sie ständen der neuen Ehe im Weg; da trug sie, blind von ihrer Leidenschaft, einem Dienstmanne, Hayder oder Hager genannt, auf, und gewann ihn mit reichen Gaben, daß er die beiden Kindlein umbringen möchte.

Der Volkssage nach sollen nun die Kinder diesem Meuchelmörder geschmeichelt und ihn ängstlich gebeten haben: „lieber Hayder, laß mich leben! ich will dir Orlamünden geben, auch Plassenburg des neuen, es soll dich nicht gereuen“ sprach das Knäblein; das Töchterlein aber „lieber Hayder, laß mich leben, ich will dir alle meine Docken geben.“ Der [Mörder](#) wurde hierdurch nicht gerührt, und vollbrachte die Unthat; als er später noch andre Bubenstücke ausgerichtet hatte, und gefangen auf der [Folter](#) lag, bekannte er „so sehr ihn der [Mord](#) des jungen Herrn reue, der in seinem Anbieten doch schon gewußt habe, daß er Herrschaften auszuteilen gehabt: so gereue ihn noch hundert Mal mehr, wenn er der unschuldigen Kinderworte des Mädgleins gedenke.“

Die Leichname der beiden Kinder wurden im [Closter Himmelskron](#) beigesetzt, und werden zum ewigen Andenken der Begebenheit als ein Heiligthum den Pilgrimmen gewiesen.

Nach einer andern Sage soll die Gräfin die Kinder selbst getödtet, und zwar Nadeln in ihre zarte Hirnschalen gesteckt haben. Der Burggraf hatte aber unter den vier Augen die seiner beiden Eltern gemeint, und heurathete hernach die Gräfin dennoch nicht. Einigen zufolge ging sie, von ihrem Gewissen gepeinigt, barfuß nach [Rom](#), und starb auf der Stelle, so bald sie heim kehrte, vor der Himmelskroner Kirchthüre.

Noch gewöhnlicher aber wird erzählt: daß sie in Schuhen, inwendig mit Nadeln und Nägeln besetzt, anderthalb Meilen von Plassenburg nach Himmelskron ging, und gleich beim Eintritt in die Kirche todt niederfiel. Ihr Geist soll in dem Schloß umgehen.

Quellen:

- [Brüder Grimm, Deutsche Sagen, Band 2, S. 376-377, 1818](#)
- [Wikisource](#)

[sagen](#), [grimm](#), [deutschesagen2](#), [orlamünde](#), [kindsesmord](#), [1340](#), [witwe](#), [himmelskron](#), [nadel](#)

¹⁾

Otto VI. war der Sohn von Otto IV. von Weimar-Orlamünde und seiner ersten Frau Adelheid geborene von Kevernburg. Er war der Enkel des Gründers Otto III. von Kloster Himmelkron und der letzte Graf

des Hauses Orlamünde auf der Plassenburg. Er war verheiratet mit Kunigunde aus dem Hause Leuchtenberg. Die Ehe blieb kinderlos. Dennoch will die Sage in Kunigunde das Urbild der Weißen Frau der Hohenzollern sehen, die ihre beiden Kinder ermordet habe und zur Buße Warnhinweise aus dem Jenseits geben müsse. Das entbehrt aber der Grundlage, da, wie gesagt, die Ehe kinderlos blieb.
Quelle: [Wikipedia](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:grimmds2-585&rev=1696939103>

Last update: **2025/01/30 10:57**

